

# Spangenberg Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

### Erste Seite

Wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Samstag für den folgenden Tag zur Ausgabe. pro Monat 70.00 M. frei ins Haus. Durch die Postanstalten und Briefkasten zu bezogen 71.50 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. U. S. P. Nr. 27.



### Anzeigen

werden die (Schwermetalle) 8 mm hohe (Weiß-)Pelle aber deren Raum um 4.00 M. berechnet; auswärts 5.00 M. Bei Werbungen entsprechender Rabatt. Anzeigen kosten pro Zeile 1 M. Verbindlichkeit für Maß, Datumsdruck und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771. Annahmestelle für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbefragen werden billig berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Donnerstag, den 1. Februar 1923

16. Jahrgang

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 31. Januar 1923.

**Holt in Not.** Die hiesige Bauernvereingung sammelte bei ihren Mitgliedern für die Ruhrbergleute 955 Pfund Roggen, 175 Pfund Bar 47.000 Mark, sodas ein Gesamtertrag von 669.900 Mark aufgebracht wurde. Wenn man die 1922er Ernte und die wenigen Mitglieder der hiesigen Bauernschaft bedenkt, so ist dies ein sehr erfreuliches Resultat und verdient Nachahmung.

**Ausfallende Züge.** Vom 1. Februar ab soll auch der gesamte Personenzugverkehr in erheblicher Weise wieder einseitig einstellt werden. Die ausfallenden Züge sind nach dem Antritt der Reise zu vergewissern, ob der in Aussicht genommene Zug auch wirklich fährt.

**Was kostet die Konfirmation eines Kindes?** In wenigen Wochen gehen tausende junger Menschen zur Konfirmation. In früheren Jahren war die Konfirmation ein jedes ein Freudenfest. In unserer Zeit ist dies gänzlich anders. Verursacht doch die Konfirmation eines Kindes, selbst wenn dieser auf das allereinfachste gehalten werden soll, nahezu eine Viertelmillion Ausgaben. Ein Konfirmander dunkler Anzug kostet heute 80.000 bis 100.000 Mark, ein Paar Schuhe 20.000 Mark, ein Hut 5.000 Mark, ein Hemd 5.000 Mark, Strümpfe und Unterwäsche 5.000 Mark, Kragen, Manschetten und Halbinde 250 Mark, Handschuhe 2500 Mark, zusammen 140.000 Mark. Man kann auch zum Konfirmationszuge die Eltern mitnähmens eine Ergänzung ihrer eigenen Garderobe nötig, besondres die Mutter. Rechnet man hierzu ganz niedrig 50.000 Mark, so ergeben sich rund 200.000 Mark Ausgaben. Die Konfirmation einer Tochter wird noch wesentlich höhere Ausgaben erfordern, d. h. so war es in der „guten alten“ Zeit vor dem Krieg. Jetzt muß in vielen Fällen die Konfirmation in der allereinfachsten Weise gehalten und an Kuchen und Festbraten an dem Tage selbst ist garnicht zu denken. Die furchtbare Armut unserer Zeit spürt die

Jugend zum ersten Male vielleicht bewußt beim Eintritt in das Leben am Tage der Konfirmation.

**Für die Ruhrbevölkerung.** In der kleinen Gemeinde Vauern wurden bisher, wie uns vom Landratsamt mitgeteilt wird, gesammelt: 23 Zentner Weizen, 100 Zentner Kartoffeln, einige Zentner Erbsen und andere Naturalien und Bargeld. Ein leuchtendes Vorbild!

**Der neueste „Schlager“ in Essen.** Für die Stimmung der Essener Bevölkerung ist charakteristisch, daß dort jetzt allgemein ein Liebden gesungen wird, mit dem Refrain: „Franzmann, Franzmann meine nicht, du kannst alles von uns haben, nur die Kohlen nicht.“

**Mäherien der französischen Soldateska.** Durch französische Posten, die bei der Reichsbank in Duisburg aufgestellt sind, wurden alle Personen, die aus dem Gebäude kamen, durchsucht und vorgeschundenes Geld geraubt; einem Boten der Schutzpolizei wurde das Gehalt für die Beamtenerschaft geraubt.

**Belgische „Kultur“** In der belgischen Besatzungszone werden sämtliche deutsche Zollbeamte verhaftet und ausgewiesen, die sich weigern, den rechtsübrigen Befehlen der Rheinlandkommission nachzukommen. Die verhafteten Beamten werden von den Belgiern wie Verbrecher behandelt. In einem Falle wurde bei zwei verhafteten Zollbeamten zunächst eine Taschenrevision vorgenommen. Dann mußten sich die Verhafteten auf dem Flur ausziehen, wo ihre Kleider auf einem Stuhl liegen blieben. Die Verhafteten wurden dann ohne jegliche Abendkost in die Zelle gepfercht, die über verstaubt und verlaßt war und weder Tages- noch künstliches Licht bekam, kein Waschgeschir, keinen Krug, kein Bett enthielt, sondern ein zusammengeklapptes Bettgestell mit einer schmutzigen Decke. Morgens mußten sich die Verhafteten auf dem Flur waschen und anziehen. Das Nachtgeschir mußten sie selbst entleeren, sie durften weder sprechen, noch lesen, noch rauchen. Das Eßgeschir war so schmutzig, daß an ein Essen nicht zu denken war. Die übrigen Inhafteten waren belgische Verbrecher. Ebenfalls war es während des Krieges in vielen französischen und englischen Militärgefängnissen nach dem Urteil des einen Beamten noch besser als in diesem belgischen Gefängnis.

**Ein nettes Töchterlein.** Zwei Dresdener machten kürzlich eine Balutareise nach der Tschechoslowakei. In Mittelgrund lernten sie die Tochter eines 65 Jahre alten Bahnwärters kennen, die ihnen den Vorschlag machte, den Vater zu ermorben und zu berauben.

Die beiden versuchten, den Mann in seinem Wartenhauschen zu betäuben, und verletzten ihn schwer; da es ihm dennoch gelang, sich zu wehren, ergriffen die beiden die Flucht. Das Mädchen, das zum Erschrecken des Vaters ein Taschentuch bereitgehalten hatte, wurde von der tschechoslowakischen, die beiden Balutareisenden jetzt von der Dresdener Polizei festgenommen.

**Verhunger.** Ein deutscher Gelehrter von Ruf, Hugo Jahn, der Verfasser der Bibliotheca Germanorum Erotica et Curiosa, ist kurz nach seinem 60. Geburtstag in einer Pflegeanstalt in Dresden gestorben. Der Gelehrte ist vor Hunger gestorben. Er litt große Not und mußte Teile seiner Bibliothek verkaufen, um sein Leben fristen zu können.

**80 Saad Zuder in der Ostsee.** Der deutsche Dampfer „Eise“ geriet in der Danziger Bucht in schweren Sturm und mußte 80 Saad Zuder über Bord werfen, um ein Kentern des Schiffes zu vermeiden. Dadurch ist ein Schaden von 20 Millionen entstanden. Das Schiff lehrt in den Danziger Hafen zurück.

**Noch ein Todesopfer bei dem Unstid im Hofe.** Der bei dem Dedeneinsturz im Berliner Hofe schwer verletzte Buchhalter Thomas ist seinen Verletzungen erlegen. Es sind also insgesamt 14 Tote bei dieser Katastrophe zu beklagen. Den übrigen 10 Verletzten geht es den Umständen entsprechend besser.

**Der Raubmord in der Kaiserbaude.** Wie jetzt festgestellt, sind die Bewohner der Kaiserbaude doch die Opfer eines Raubmordes geworden. Die Verletzungen an der Leiche des Mannes sind derart, daß er sich selbst nicht umgebracht haben kann. Offenbar fand in der einsamen Hütte auch ein furchtbarer Kampf zwischen dem Räuber und seinen Opfern statt, aus dem der Räuber als Sieger hervorging. Dem ermordeten Kaspar war mit einem Beil der Kopf zweimal, sowie die Schultern und das Rückgrat durchgehakt worden. Die Leiche der Frau wies sechs Dolchstiche auf, dem dreijährigen Söhnchen war das Rückgrat durchgeschlagen. Die Leiche schleifte der Mörder in eine Kammer. Nach Durchsuchen der Behältnisse war der Mörder weggegangen, und zwar, wie die Fußspuren zeigen, in der Richtung auf den Fuchsberg.

**Verhaftung eines Raubmörders.** Der Raubmörder Polfert, der in Buer in Westfalen auf dem Schlachthof des Bierunternehmer Merich durch 12 Hammerschläge auf den Kopf und durch Messerstiche ermordet und die Leiche alsdann beraubt hatte, ist verhaftet worden.

## Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Eric Ostenfeld.

Eleonora Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

„Was, nicht ist ganz wohl,“ antwortete Helene, „denn die Vertraulichkeit, des Kammerdieners ärztete sie ein wenig.“

Sie erkannte aber noch mehr, als er ihr jetzt nach oben folgte, und sich durch einen raschen Blick überzeugend, daß der Korridor leer war, ihr zuflüchelte:

„Wenn Mademoiselle Kummer hat — ich bin ein alter Mann und war nicht immer Diener — es würde mir eine Ehre sein, wenn Mademoiselle zu mir kämen, falls Sie einmal einen Rat brauchen sollten.“

Helene blieb überrascht stehen.

„Was meinen Sie eigentlich, Herr Bastide? Welchen Rat sollte ich denn brauchen?“

„Ich dachte nur so. In einem fremden Haus — die Herrschaft ist hier doch sehr eigenartig, und diese ständige Dienerschaft sieht auf einer Stufe, daß eine junge Dame sich unmöglich zu ihr herablassen kann. Es könnte ja auch sein, daß Mademoiselle zweifeln jemand brauchen, auf den Sie sich verlassen können — ich meine nur so — zum Beispiel eine Besorgung oder einen Brief, den Mademoiselle nicht gerne in den allgemeinen Postbeutel legen? In diesem Falle möchte ich Mademoiselle nur darauf aufmerksam machen, daß ich meine eigenen Briefe auch stets selbst abhole und aufbehe. Ich fahre persönlich zweimal zu diesem Zweck an die Poststation. Natürlich braucht das niemand — auch die Herrschaft nicht — zu wissen. Ich habe mir ausbedungen, jede Woche zweimal einen freien Nachmittag zu haben, und das wurde mir zugestanden: Dienstag und Freitag. Wenn Mademoiselle mir also das Vertrauen schenken — er hatte rasch und leise gesprochen, — so hätte ich mich selbst abholen und aufbehe. Es ist doch meine Pflicht, das Taschentuch zurückzustellen!“

Helene, die ihm sprachlos zugehört hatte, bemerkte erst jetzt, daß drüben am anderen Ende des Korridors die Gräfin eben aus ihrem Zimmer trat.

Es war gut, daß Rutchen nun doch müde geworden war und nach ihrem Bettchen verlangte, denn Helene war so benommen von all dem Erlebten, daß sie ihr Versprechen, noch eine Geschichte zu erzählen, jetzt nur schwer hätte erfüllen können.

Sie klingelte also nach dem Stubenmädchen, daß sie Rutchen Abendessen hole und das Kind dann zu Bett bringe.

Während dann Mariana sich mit dem Kinde beschäftigte, stand Helene am Fenster und blinnte in Gedanken verloren hinaus.

Je länger sie nachdachte, desto klarer wurde es ihr, daß der Jörn des Grafen doch einen tieferen Grund haben mußte, als die bloße Angst, ein Akt der Warmherzigkeit könne gegen seinen Willen im Schloß bekannt werden. Wenn es bloß Mitleid waren, denen er aus Mitleid eine Unterkunft gegeben, was tat er dann selbst bei ihnen? Solch ein Akt der Güterzigkeit entsprach ganz und gar nicht seinem Charakter. Helene hatte recht wohl bemerkt, daß er bei seinen Worten mehr gekünstelt als beliebt war und wunderte sich auch nicht darüber bei seinem hochfahrenden Wesen.

Er hatte ihr vom ersten Augenblick an den Eindruck eines rücksichtslosen Menschen gemacht, dessen äußerliche Liebenswürdigkeit nicht Herzenssache, sondern Erziehung war. Wirkliches Gefühl schien er nur für seine Frau zu empfinden, der er allerdings ganz ergeben war; jetzt noch mehr als früher, nachdem auf die kurze Vermittlung damals in Neapel offenbar eine gründliche Aussöhnung erfolgt war.

Woher also plötzlich das warme Herz für die armen Eigenen? Nein, da mußte etwas anderes dahinter stehen. Aber wie Helene auch grübelte, es wollte ihr keine stichhaltige Erklärung einfallen.

Nach etwas beschäftigte sie sehr, das Verhalten des Kammerdieners Bastide, das ebenso dunkel und rätselhaft war, wie das des Grafen. Wie kam dieser Mensch dazu, ihr seine Dienste anzubieten — hinter dem Rücken der Herrschaft. Es war fast, als ob er ahnte, daß sie sich seit Tagen schon heimlich den Kopf zerbrach, wie sie den Jörn in ihrer Fassung zur Post beibringen sollte. Aber sie konnte doch nicht — und überhaupt — war diesem Bastide zu trauen?

Vielleicht handelte er im Auftrage der Gräfin die sich überzeugen wollte, ob Selene ihren Furcht in bezug auf Lindemann auch wirklich ausübte? Und dererseits aber hatte Rutche so heilige Augen und sprach so warm und herzlich, als wünschte er in der Tat, ihr einen Dienst zu erweisen. Und seine Ausdrucksweise war wirklich nicht die eines gewöhnlichen Dieners.

Helene wurde durch ein leises Klopfen an der Tür aus ihren Gedanken gerissen. Als sie „herein!“ rief, trat ein spindeldürrer, ältliches Weibchen mit einem scharfgeschnittenen Vogelgesicht, über dem sich schwarzes Kraushaar zu Wülsten und Haufen gedreht, wie eine Spinnhaube türmte, ins Zimmer.

„Ist erlaubt?“ fragte das wunderliche Wesen, das ein großes Schlüsselbund am Gürtel trug, mit spitze Stimme. „Ich bin nämlich die Mamsell Kathinka, die Beschlüßlerin hier, und wollte Sie zum Abendbrot bitten, Fräulein.“

Sie knüpfte lächelnd sehr vertraulich und äugte dann nach dem Kinderbett hinüber:

„Unser Rutchen schläft wohl schon?“

„Ja — ich glaube.“ Helene trat an das Bett und küßte das schlaftrunken zu ihr aufblinzelnde Kind zärtlich auf die Stirn. „Gute Nacht, liebste, schlaf gut.“

„Sie ist zu süß, die Kleine.“ flüster Mamsell Kathinka, die an Selenes Seite getreten war, entzückt. „Ich sah sie bisher ja bloß von weitem, denn ich hatte alle Hände voll zu tun. — Sie begreifen, Fräulein, bis man sich eingerichtet, und erst mal alles in Gang bringt — und die Herrschaft hier ist ja sehr verwickelt — ich war doch schon in vielen großen Säufern.“ — hier folgte eine Namensaufzählung — „aber so viel zu beachten war nichts.“ Allein die Gräfin braucht so unendlich viel zur Toilette! Denken Sie sich, sie wäscht sich täglich in Milch! Und nachts legt sie dünn geschnittenes Kalbfleisch aufs Gesicht — aber sie hat auch freilich einen Teint — du lieber Gott, da könnte sich die Fürstin Blagowit, die sich so viel einbildet, verstecken! Ja, und was ich sagen wollte — also ich sah Sie heute mit Rutchen über den Hof gehen — Herr Doktor war auch dabei — und das Kind entzückte mich sofort. Uebrigens Sie auch, Fräulein — —“

(Fortsetzung folgt.)



## Die Wilden in Srier.

Das Sabelregiment der Spahis.  
Genauere Berichte, die jetzt aus Srier über die Vorgänge bei dem dortigen Proteststreik in der letzten Woche hierher gelangt sind, zeigen — in diesem Falle von Spahis — wohl das Standbild, was man sich nur denken könne.

Als nach der Ausweisung der 10 höheren Beamten der Ausnahmezustand, der nicht ausdrücklich als Belagerungszustand bezeichnet wurde, verhängt worden war, dürfte sich niemand in der Zeit von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr auf der Straße aufhalten. Die Bekanntgabe dieser Anordnung kam aber erst abends gegen 10 Uhr heraus.

Von 9 Uhr ab wurden die Spahis in ihrer gefährlichen Wildheit auf die Menge losgelassen. Sie durchzogen in einzelnen Trupps die Straßen der Stadt und schlugen sofort mit dem Säbel um sich, wo sie nur einen Deutschen erblicken konnten. Sehr

erregte Verwundungen sind in großer Zahl festgesetzt worden, vier oder fünf Personen trugen schwere Verletzungen davon. Es wurde beobachtet, wie die Spahis erleuchtete Schaufenster mit Säbelstößen einschlugen, vor denen überhaupt niemand zu sehen war. Die Vermutung liegt nahe, daß die Franzosen durch Verhinderung Eindrücke erwecken wollten, als ob die Festsetzung eine Folge von deutscherseits veranstalteten Unruhen sei.

Am Morgen des Freitag säuberten eine Abteilung Spahis in Stärke von etwa 30 Mann mit einem Offizier die Fleischstraße, obwohl der Verkehr in dieser Straße infolge des Generalstreiks außerordentlich geringfügig war. Von einer Ansammlung konnte schon gar nicht die Rede sein. Das Vorgehen der Truppen erfolgte derart, daß die Barriketen die Bevölkerung ruhig passieren ließ, die Kavallerie aber in etwa 100 Meter Abstand auf jeden mit Säbelstößen hereintrieb. Die Deutschen waren auf diese Weise durchgängig den Wilden vorgeworfen. Ein jugendlicher Indusfahrer, der abgelesen war, wurde niedergeschlagen. Die gleichen Vorgänge haben sich in den benachbarten Ge-

genden Strassen im Laufe des Vormittags wiederholt. Ein 70—80 Jahre alter Mann befindet sich unter den Schwerverletzten, eine Frau wurde am Auge verwundet, ein deutscher Schutzmann trug ziemlich schwere Verletzungen an der Hand davon. Ein Kaplan, der in der Paulinus-Drukerie in Srier tätig ist, wurde von einem an der Spitze eines solchen Trupps reitenden weißen Offizier mit der Peitsche bearbeitet.

Ausgezogen besichtigen, daß die Vorgänge derartig schrecklich gewesen seien, daß sie als die schlimmste Barbarei bezeichnet werden müssen, die jemals Westfalen gegenüber vorgekommen sind.

## Lothales.

Wedenkafel für den 31. Januar.

1797 \* Der Komponist Franz Schubert in Wien († 1828) — 1860 \* Der Dichter Friedrich Müder in Neules bei Koburg († 1788) — 1871 Beginn des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich — 1911 \* Der Maler Christian Max Baer in München (\* 1853) — 1912 \* Der Bozler und Westende Otto Kisch in Braunschweig

## Klein für abgeliefertes Getreide.

Die Landwirte, die an die Obermühle Getreide (Pflichtmenge) abgeliefert, haben sich unaufgefordert mit der Mühle wegen Verzugs der zuständigen Klein in Verbindung zu setzen. Wer dies unterläßt, verliert den Anspruch auf Empfang von Klein.

Spangenberg, den 29. Januar 1923.

Der Magistrat,  
Scher.

## Strompreis.

Mit Wirkung vom 1. 1. 23 ab ist der Preis für Licht auf 250 Mt. und der Preis für Kraft auf 235 Mt. je KWSt. erhöht.

Spangenberg, den 28. Januar 1922.

Der Magistrat,  
Scher.

## Preisverzeichnisse und Preisshilder.

Auf Grund des § 13 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (Reichsgebl. S. 1370) und § 3ff III der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 8. Dezember 1921 — § Nr. 11 9433 M. f. L./Gen. 3657 St. R. f. V. (Ministerialblatt für Handel und Gewerbe S. 255) — in Verbindung mit § 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsreue vom 25. September 1915 (Reichsgebl. S. 607)/4. November 1915 (Reichsgebl. S. 728) in der seit dem 7. Juli 1916 geltenden Fassung (Verlautbarung vom 6. Juli 1916, Reichsgebl. S. 673) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisungen vom 6. Oktober 1915 (Ministerialblatt für Handel und Gewerbe S. 258) und vom 10. November 1915 (Ministerialblatt für Handel und Gewerbe S. 364) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel folgendes bestimmt:

### § 1.

Wer Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs der in § 2 dieser Verordnung näher bezeichneten Art im Kleinhandel feilbietet, ist verpflichtet, in seinem Verkaufsräum oder an seinem Betriebsstand an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, aus dem der Verkaufspreis sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist. Erfolgt der Verkauf in geschlossenen Verkaufsräumen, so ist im Fenster des Verkaufsräum ein zweites Preisverzeichnis anzubringen.

### § 2.

In die Preisverzeichnisse sind folgende Waren einzutragen:

- Lebensmittel, insbesondere Fleisch- und Wurstwaren aller Art, Fische, Brot und Zwieback, Mehl, Graubrot, Grieß, Leigwaren, Eier, Milch, Kaffee, Tee, Zucker, Honig, Suppenartikel, Gewürze, Salz, Hülsenfrüchte, Käse, frisches oder getrocknetes Gemüse und Obst, Kartoffeln, Speiseeier;
- Heiz- und Beleuchtungsstoffe, insbesondere Kohlen aller Art, Torf, Kerzen, Petroleum, Spiritus, Benzin, Benzol, Kartid;
- Waschmittel.

### § 3.

Die Preisverzeichnisse müssen mit deutlich lesbarem, wetterbeständigem Schrift hergestellt sein.

Alle Eintragungen, Veränderungen und Löschungen in den Verzeichnissen sind so zu bewerkstelligen, daß sie deutlich lesbar sind.

Die Preise müssen in deutscher Währung angegeben sein und sich auf die handelsübliche Einheit (Pfd. Liter, kleinere Einheiten dieser Maße, Stück) beziehen. Für Heizstoffe sind die Preise in Zentnern anzugeben.

In den Fällen, in denen Höchstpreise festgelegt sind, muß auch dann, wenn zum Höchstpreise verkauft werden soll, der Verkaufspreis besonders eingetragen sein.

Wenn eine Ware nicht mehr vorrätig ist, so ist der Verkaufspreis in den Verzeichnissen sofort zu löschen.

Die Verzeichnisse sind vor dem Aushang mit der genauen Bezeichnung der Verkaufsstellen und der Bezeichnung des Tages des Aushanges zu versehen und von dem Inhaber des Betriebes eigenhändig zu unterschreiben.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

# Deutsches Volksoffer.

Das Vaterland ist in Not. Die Franzosen, Deutschlands Erbfeinde, sind in das Ruhrgebiet eingefallen. Dem deutschen Volke, das friedlich seiner Arbeit nachgehen will, soll der wirtschaftliche Todesstoß versetzt werden.

Die Reichsregierung ruft das Volk auf. Reiche Mittel müssen fließen, damit unsere Volksgenossen an der Ruhr, die wie eine eiserne Mauer das deutsche Lebensrecht gegen den Eindringling, verteidigen, in ihrer Widerstandskraft nicht erlahmen.

Wir fordern hierdurch unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen auf, sich an dem Hilfswerk zu beteiligen. Kein Stand darf zurückstehen. Geht es doch um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes. Große Gaben, wirkliche Opfer müssen gebracht werden. Vor allen Dingen bedarf es auch der Stiftung von Lebensmitteln.

Die Stadtkasse nimmt Spenden entgegen. Die Liste, die dabei selbst aufliegt, sieht die Zeichnung von Geld und Lebensmitteln vor. Ebenso kann die Zahl der Freistellen für Ruhrkinder, die aufgenommen werden sollen, darin vermerkt werden. Wegen der Abnahme der Lebensmittel und der Besetzung der Freistellen ergeht demnächst Nachricht.

Bergeßt nicht, daß Rheinland und Westfalen die Hessenerde vor dem Feinde schützen!

Spangenberg, den 29. Januar 1923.

## Der Ortsausschuß:

Scher, Bürgermeister.

Gg. Appell  
Landwirt.

Bender  
Kaufmann.

Bosch  
Peitschenmacher.

Heinrich Entzeroth  
Wegwermeister u. Gastwirt.

Frischkorn  
Hauptlehrer.

Israël  
Sanitätsrat.

Lappe  
Amtsgerichtsrat.

S. Levisohn  
Fabrikant.

L. Salzmann  
Fabrikbesitzer.

Schenk  
Weber.

Schmitt  
Metropolitan.

Schönwald  
Pfarrer.

Franz Siebert

Schuhmachermeister u. Landwirt.

Wallmann  
Oberförster.

M. Woelm  
Apotheker.

## Warnung!

Ueber die Schießerei in der Neujahrnacht werden vielfach falsche Gerüchte verbreitet, und zwar in Bezug auf meine Person. Ich warne hiermit jedermann, insbesondere einige ältere Frauen, ihre Phantasien nicht an die Öffentlichkeit bringen zu lassen, anderenfalls ich die Staatsanwaltschaft davon benachrichtige.

Andreas Laubach, Detektiv  
Spangenberg.

## Piano oder Harmonium

auch alt. Instr., von Privat gegen sehr gute Bezahlung gef. Angebote unter „S. 211“ an die Gesch. d. Bl.

Bei Bezug von nur besten

## Ledertreibriemen

wende man sich an das:

### Treibriemenspezialgeschäft

## Carl Rinne

Cassel, Gr. Rosenstr. 14  
Telephon 4323

Spangenberg  
Anzeiger

wöchentlich  
mittwochs  
Dienstag  
Telegraph

Druck und

Nr. 10.

Wohlfahrt

# Wohlfahrt  
burger aus Amer  
stiftete für die  
hochherzigen Sp  
gedant.

X Ruhr-  
M. Woelm u. G.  
der Franzosen  
Markt an das  
Gemeinliche Chor  
Gefangene für  
Witlere Spand  
Agentur Spange

△ Vortra-  
wird Herr Retter  
des Gasthofes  
halten über „D  
bellamatorische  
Gerren und Dar  
rung des Vortra  
beitragen. Aus  
kommend, ist da  
den tiefster Tra  
und Kraft zu er

Frachtfrei  
für das Ruhr-  
stätigkeit für die  
hat die Reichsba  
sowohl als Frach  
dingungen frach  
rechtigt sind for  
hörden (Amis-  
Magistrate, Lan  
ammer. Die  
„Freiwillig gelpe  
und mit dem S

## Das Ge

29) Kritik  
Wiemanns

Sie sagt  
sorgnis und  
über das so u  
gend an. E  
stimmte Gefü  
sich sogleich.  
„Wenn  
allerdings je  
sung haben  
Sie hat  
Bersuch, sie  
lich gute Pa

Von die  
ungeachte N  
kanntem Ter  
Schritt viele  
ten.

Die Men  
ten sich alle  
Lebenswürdig  
hinka ward  
Herr Dobrud  
sie einmal P  
über die Um  
sehen; der G  
und verkehr  
selbst dabei  
anlegen und  
Selene und  
Anlegen der

Am Ne  
Ihr hochwürdig  
gelegt und a  
Abgeschlossen  
si fällig betr  
auslehen.